

StAF A 96/2 Nr. 45:

Ministerium des Innern, Karlsruhe, den 6. September 1878

Nr. 12,687/93

Den Entwurf eines Gesetzes gegen die Sozialdemokratie betr.

Großherzogliches Staatsministerium beehren wir uns auf die geschätzte Zuschrift vom 10. d(es) M(onats) Nr. 4019 ergebenst zu erwidern:

Wir haben alsbald nach Bekanntwerden des letzten Attentats auf Seine Majestät den Kaiser Veranlassung genommen, uns über den Stand der sozialdemokratischen Bewegung im Großherzogtum möglichst genau zu informieren. Die von uns dieserhalb angeordneten Erhebungen sind nunmehr zum Abschluss gekommen und sehen wir uns in der Lage, in den vom Reichskanzleramt bezeichneten Richtungen auf Grund umfangreicher und – wie wir annehmen zu dürfen glauben – zuverlässigen Aktenmaterials folgende Aufschlüsse geben zu können:

ad I Vereine

Im Großherzogtum besteht zur Zeit nur ein Verein, welcher seinem ausgesprochenen Zwecke nach sozialistischen Bestrebungen dient; es ist dies der als Aktiengesellschaft gegründete Pfälzisch-badische Preßverein mit dem Sitze in Mannheim.

Derselbe besteht seit Oktober v(origen) J(ahres). Sein Zweck ist Druck und Verbreitung sozialistischer Schriften, insbesondere des dieser Richtung huldigenden (unter II näher besprochenen) „pfälzisch-badischen Volksblatts“.

Die Zahl der Aktionäre beträgt 101. Von denselben sind 143 Actien mit je 5 Mark, zusammen mit 715 Mark eingezahlt.

Vorsteher ist der Zigarrenarbeiter Philipp Mai von Mannheim, dessen Stellvertreter der Metallarbeiter Anton Eisenhauer daselbst; als Kassier funktioniert der Zigarrenarbeiter Franz Königshausen ebenda.

Außerdem existieren im Großherzogtum eine Anzahl so genannter Mitgliedschaften (Zweig- oder Ortsvereine) von Gewerksgenossenschaften mit ihren besonderen Bevollmächtigten (Agenten) sowie Kassierern an den betr. Orten. Diese Mitgliedschaften bzw. Gewerkschaften werden, obwohl die Statuten derselben im Wesentlichen nur die gegenseitige Wahrung der geistigen und materiellen Interessen der Mitglieder als deren Zweck anzugeben pflegen, von den betr. Lokalbehörden übereinstimmend als der sozialistischen Arbeiterpartei affiliert und den sozialdemokratischen Bestrebungen dienend bezeichnet, und zwar stützt sich diese Ansicht darauf, dass die Vorstände und Mitglieder dieser Ortsvereine entweder alle oder doch größtenteils der sozialdemokratischen Richtung angehören, dass sie Lokal, Zeitschriften u. dergl. gemeinsam mit den Genossen der sozialistischen Arbeiterpartei haben und, wenn sie auch in ihren Versammlungen statutengemäß keine Erörterungen über politische und religiöse Fragen zulassen, die ständigen Mitglieder der öffentlichen sozialdemokratischen Versammlungen sind, endlich dass auch ihre speziellen Zeitungsorgane bzw. Fachblätter sowie ihre ganze Organisation überhaupt den engsten Zusammenhang mit der genannten Partei zeigen.

Von solchen Mitgliedschaften sind zu nennen:

1. In Karlsruhe
 - a) diejenige der Metallarbeiter-Genossenschaft mit dem Vereinsmotto „Proletarier aller Länder, vereinigt Euch“ und mit dem Sitze der Zentraleitung in Braunschweig (Vorstand ist Louis Sühler dortselbst).¹
Die hiesige Mitgliedschaft zählt 40 Mitglieder.
 - b) diejenige der Gewerkschaft der Schuhmacher und verwandten Gewerbe. Sie besteht zur Zeit aus 50 Mitgliedern.
Die Zentraleitung der Gewerkschaft hat ihren Sitz in Gotha, wo auch der Vorstand, Schuhmacher Wilhelm Bock², wohnhaft ist.
 - c) die Mitgliedschaft des Bundes der Tischler und verwandter Berufsgenossen, Mitgliederzahl 42. Sitz der Zentraleitung: Hamburg, Vorstand Schreiner Ferdinand Waldmann dortselbst.³
 - d) die Mitgliedschaft des Verbandes der deutschen Tapezierer und Fachgenossen zählt 20 Mitglieder, Vorstand des Verbandes ist Tapezierer Kaufmann in Berlin, woselbst auch die Zentraleitung sich befindet.⁴
 - e) die Mitgliedschaft der Gewerkschaft der Schneider zählt 33 Mitglieder. Vereinsorgan ist nach den im Jahre 1875 errichteten Statuten der „Volksstaat“ (Leipzig) und der „Neue Sozialdemokrat“ (Berlin). Vorstand ist der vor Gießen, dem Ort der Zentraleitung wohnhafte Schneider Klerer.⁵
2. In Pforzheim sind durch solche Mitgliedschaften vertreten
 - a) die Metallarbeiter-Genossenschaft, Mitgliederzahl 22
 - b) die Schuhmachergewerkschaft, Mitgliederzahl 38
 - c) der Bund der Tischler und verwandter Berufsgenossen, Mitgliederzahl 14
 - d) die Gewerkschaft der Schneider, Mitgliederzahl 11.
3. In Mannheim
 - a) die Metallarbeiter-Genossenschaft, Mitgliederzahl 115
 - b) die Gewerkschaft der Schuhmacher, Mitglieder 58
 - c) die Gewerkschaft der Schneider, Mitgliederzahl 50-60
 - d) der Deutsche Tabakarbeiter-Verein, dessen Centralleitung in Berlin sich befindet. Der Mannheimer Zweigverein zählt zur Zeit 40 männliche und 14 weibliche, zusammen 54 Mitglieder.⁶
 - e) das deutsche Zimmerergewerk mit 30-40 Mitgliedern. Die Centralleitung hat ihren Sitz in Hamburg.
4. In Baden
die Schuhmachergewerkschaft mit 14 Mitgliedern.
5. In Lahr
der Bund der Tischler und verwandter Berufsgenossen mit 24 Mitgliedern.
6. In Überlingen
derselbe mit 7 Mitgliedern.

Es wird anzunehmen sein, dass auch noch in anderen, hier nicht genannten Städten die eine oder andere Gewerkschaft Vertretung und Mitglieder hat.

¹ http://de.wikipedia.org/wiki/Deutscher_Metallarbeiter-Verband (Zugriff 30.11.2012).

² http://de.wikipedia.org/wiki/Wilhelm_Bock (Zugriff 30.11.2012).

³ http://de.wikipedia.org/wiki/Deutscher_Holzarbeiterverband (Zugriff 30.11.2012).

⁴ 1876 gegründet. Siehe Dieter Schuster: Chronologie der deutschen Gewerkschaftsbewegung von den Anfängen bis 1918, Bonn 1999, <http://library.fes.de/fulltext/bibliothek/00148/index.html> (Zugriff 30.11.2012)

⁵ 1869 gegründet. S. ebd.

⁶ <http://de.wikipedia.org/wiki/Tabakarbeitergewerkschaft> (Zugriff 30.11.2012).

Staatsarchiv Freiburg A 96/2 Nr. 45: Bericht über den Stand der Sozialdemokratie in Baden vom 6. September 1878

Eine besondere politische Tätigkeit dieser Mitgliedschaften als solcher ist nirgends in die Erscheinung getreten. Die Mitglieder derselben sind meistens auch der von den betr. Gewerkschaften gegründeten eingeschriebenen Hilfskassen. Eine Übersicht über den Geldverkehr der in Mannheim bestehenden Filialen derartiger Hilfskassen pro 1877 ist angeschlossen.⁷

Vom Beischluss der Statuten der Gewerkschaften und Hilfskassen haben wir Umgang genommen, da solche wohl an den Sitzen der Zentralleitungen erhoben worden sind.

In Offenburg besteht eine Hauptfiliale des deutschen Hutmacher-Zentralvereins, dessen Zentralleitung in Leipzig ihren Sitz hat. Diese Filiale erstreckt sich auf die Städte
Offenburg mit 9 Mitgliedern
Achern mit 7 Mitgliedern
Heidelberg mit 5 Mitgliedern und
Rastatt mit 1 Mitglied, zusammen 21 Mitglieder.

Das Bezirksamt Offenburg ist der Ansicht, dass dieser Verein gleichfalls eine sozialdemokratische Richtung verfolge oder doch zum Mindesten der Sozialdemokratie nahe verwandt sei, wie insbesondere auch der Inhalt des Vereinsorgans „der Correspondent“ dartue. Der Vorsteher der Filiale hat jedoch entschieden in Abrede gestellt, dass der Verein derartige Tendenzen habe. Die Statuten sind allerdings so vorsichtig abgefasst, dass sie der Behörde keinerlei Handhabe bieten.

Endlich ist noch der Lokalvertretung Erwähnung zu tun, welche die sozialistische Arbeiterpartei Deutschlands, deren Zentralleitung in Hamburg ihren Sitz hat, im Großherzogtum gefunden. Das Vorhandensein solcher Parteigenossenschaften ist, wenn auch die gewöhnlichen Formen der Vereinsbildung und des Vereinslebens vermieden sind, in nachstehenden Städten konstatiert
Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe, Pforzheim, Bruchsal, Wiesloch, Baden, Freiburg, Lörrach, Konstanz.

In jeder dieser Städte ist ein Bevollmächtigter (Agent) aufgestellt, welcher die Mitgliederkarten an die „Genossen“ verabfolgt und die regelmäßigen Monatsbeiträge sowie etwaige außerordentliche Gaben einzieht. Derselbe unterhält zugleich die Verbindung mit der Zentralleitung und sorgt für die Verbreitung der Parteidruckschriften, Zeitungen und dergleichen. Mitgliederverzeichnisse werden angeblich nicht geführt. Das Nähere über Programm, Organisation und Geschäftsordnung der Partei glauben wir als bekannt voraussetzen zu dürfen. Am stärksten ist die Partei in Mannheim vertreten, woselbst sich auch der Sitz und Mittelpunkt der sozialistischen Agitation für Baden und die Rheinpfalz befindet. Für den Agitator A. Dreesbach⁸ wurden am 30. Juli d(es) J(ahres) allein in der Stadt Mannheim 2039 Stimmen abgegeben. Im Jahr 1874 waren auf Bebel nur 836, im Jahre 1877 auf denselben 1440 Stimmen gefallen. Ein entschiedener Erfolg der sozialistischen Propaganda ist hiernach nicht zu erkennen. Bei der Stichwahl haben die Sozialdemokraten offiziell für den Kandidaten der Volkspartei gestimmt.

Die Zahl der regelmäßige Beiträge zahlenden Mitglieder wird übrigens von den Vorstehern – wohl nicht der Wahrheit gemäß – nur auf 60 angegeben.

Die in Mannheim ansässigen /: unter Ziffer III näher bezeichneten:/ Agitatoren haben bis in die neuste Zeit eine fortgesetzte rege Tätigkeit entfaltet und ihre Anhänger durch interne und öffentliche Versammlungen, durch Feste, Ausflüge, Tanz und sonstige Unterhaltungen stets in Atem zu halten gewusst. Auch für entsprechende Lektüre wurde bestens gesorgt durch den Bezug aller bedeutenden sozialistischen Presserzeugnisse, welcher teils auf Parteikosten, teils durch einzelne Genossen geschieht.

⁷ Fehlt bei vorliegender Abschrift.

⁸ August Dreesbach (1844-1906) http://de.wikipedia.org/wiki/August_Dreesbach (Zugriff 03.12.2012)
Staatsarchiv Freiburg A 96/2 Nr. 45: Bericht über den Stand der Sozialdemokratie in Baden vom 6. September 1878

Im gewöhnlichen Versammlungslokal liegen außer sämtlichen Mannheimer Tagesblättern – worunter auch das oben schon erwähnte pfälzisch-badische Volksblatt – nicht weniger als siebzehn Blätter sozialdemokratischer Richtung auf.

In Heidelberg sind die Anhänger der sozialistischen Arbeiterpartei zu einem 15 Mitglieder zählenden „Klub“ vereinigt.

In Karlsruhe, wo sich bereits im Jahre 1869 eine Mitgliedschaft des „allgemeinen deutschen Arbeitervereins“ bildete, zählt die an Stelle dieses Vereins getretene „sozialistische Arbeiterpartei“ dormalen nur etwa 20 zahlende Mitglieder; die Zahl der wirklich vorhandenen Anhänger der Partei muss jedoch weit höher sein, da bei der jüngsten Reichstagswahl auf den sozialdemokratischen Kandidaten Dreesbach 576 Stimmen fielen. Vereinskongresse finden alle 14 Tage statt im Vereinslokal, in welchem Zeitungen und Druckschriften fast ausschließlich sozialistischer Richtung aufliegen. Numerisch soll die Partei in Karlsruhe in neuerer Zeit nicht beträchtlich zugenommen haben; dagegen erscheint sie der Polizeibehörde in Folge der Wirkung ihrer Presse und ihrer Versammlungen innerlich erstarkt.

In Pforzheim ist die Zahl der eigentlichen Parteimitglieder nur auf 150 angegeben; in Wirklichkeit wird die Zahl der Anhänger sozialistischer Bestrebungen weit höher anzunehmen sein. Aus dem Ergebnis der Reichstagswahl lässt sich ein sicherer Schluss nicht ziehen, weil die sozialistische Partei einen eigenen Kandidaten nicht aufgestellt, sondern für den Kandidaten der Demokraten, Hörth in Frankfurt, gestimmt hat. Da jedoch Bebel im vorigen Jahr in Pforzheim über 600 Stimmen erhielt, so wird man wohl annehmen dürfen, dass von den in Stadt Pforzheim auf Hörth entfallenen 1165 Stimmen mindestens die Hälfte von Sozialdemokraten abgegeben wurde.

Die sozialdemokratische Bewegung hat sich übrigens in der genannten Stadt seit einiger Zeit weniger bemerkbar gemacht, wohl hauptsächlich aus dem Grunde, weil bei der fortwährend gesteigerten Reduktion des Arbeiterpersonals in den Fabriken die Fabrikherren wieder die Oberhand gewonnen und die ihnen nicht zusagenden sozialdemokratischen Elemente unter ihren Arbeitern außer Brot zu setzen vermochten, wodurch für viele derselben ein zurückhaltendes Benehmen zur Existenzbedingung wurde.

In Bruchsal zählt die sozialistische Arbeiterpartei etwa 40, in Wiesloch 12 Mitglieder. In letzterem Orte soll der bisherige „Bevollmächtigte“ seine Tätigkeit in jüngster Zeit gänzlich eingestellt haben, so dass keine Zusammenkünfte mehr dort stattfinden und auch keine Mitgliederbeiträge mehr erhoben werden.

In Baden-Baden sollen etwa 70 zahlende Parteigenossen sein; die Zahl der Anhänger ist aber ohne Zweifel weit größer.

Die Freiburger Parteigenossenschaft zählte bis vor kurzem 22 zahlende Mitglieder. Der Bevollmächtigte hat, nachdem kein Wirt mehr ein Lokal zu den Parteiversammlungen abgeben will, kürzlich erklärt, dass er bis auf Weiteres jegliche Parteitätigkeit einstellen werde.

In Lörrach beträgt die Zahl der den regelmäßigen beitrags entrichtenden sozialistischen Parteigenossen 24; in Wirklichkeit ist aber auch hier die Zahl der Anhänger weit größer, was schon daraus hervorgeht, dass bei der letzten Reichstagswahl in der genannten Stadt für Dreesbach 182 Stimmen abgegeben worden sind. Von besonderen Verbindungen mit der benachbarten Schweiz konnte nichts Näheres konstatiert werden, als dass einigemal Arbeiter von Basel herüberkamen, um als Redner bei Lörracher Parteiversammlungen aufzutreten.

In Konstanz endlich zählt die Parteigenossenschaft 30 Mitglieder, von welchen jedoch nur etwa die Hälfte in dieser Stadt wohnen, während die übrigen in der benachbarten Schweiz ansässig sind. Auch finden in neuester Zeit die regelmäßigen Zusammenkünfte in dem nahen Schweizerort Kreuzlingen statt, da der Besitzer der Konstanzer Wirtschaft, in welcher seither diese Versammlungen abgehalten wurden, sein Lokal hierzu nicht mehr abgibt.

ad II Periodische Druckschriften

Im Großherzogtum erscheint nur eine Zeitung, welche ausgesprochenermaßen den Bestrebungen der Sozialdemokratie dient. Es ist dies das oben schon erwähnte Pfälzisch-badische Volksblatt. Dasselbe wurde erstmals am 6. Oktober vorigen Jahres ausgegeben und erscheint seitdem wöchentlich ein Mal. Als verantwortlicher Redakteur fungiert der schon mehrfach erwähnte sozialistische Agitator August Dreesbach von Düsseldorf, wohnhaft in Mannheim. Bis in die jüngste Zeit waren ferner die nicht minder rührigen Agitatoren Franz Schreiber und Moses Oppenheimer /: s. unter III:/ an der Redaktion beteiligt.

Die Zeitung erscheint im Verlage des /: unter I erwähnten:/ pfälzisch-badischen Pressvereins, welcher die nötigen Geldmittel durch Aktienaussgabe aufbringt. Die Auflage des Blattes beträgt durchschnittlich 2000 Exemplare. Vom 1. Oktober diesen Jahres ab soll dasselbe wöchentlich dreimal erscheinen. Das Absatzgebiet ist hauptsächlich in Mannheim selbst zu suchen, wo neben ausgedehntem Abonnement Einzelverkauf an öffentlichen Orten stattfindet; durch letzteren sollen von den pikanteren Nummern oft 500 und mehr Exemplare an einem Tage abgesetzt werden.

Durch die Post werden außerhalb Mannheim nur 43 Exemplare versandt; es ist aber mit Bestimmtheit anzunehmen, dass eine weit größere Zahl auf dem oder jenem Wege im Lande regelmäßige Verbreitung findet.

Wir haben sämtliche im laufenden Jahre erschienenen Nummern zur Einsicht beigelegt; es ist daraus zu entnehmen, dass das Blatt seine sozialistischen Tendenzen prahlerisch zur Schau trägt und sich in Bezug auf Auswahl und Form seines Inhaltes kaum über das Niveau der niedersten Tagesliteratur erhebt. Mit den Gerichten ist es übrigens bis jetzt noch nicht in Konflikt gekommen. Gedruckt ist das „pfälzisch-badische Volksblatt“ in der Buchdruckerei von Franz Mutterer in Mannheim. Mutterer, geboren am 13. Juni 1839 zu Lichtental bei Baden, verheiratet und Vater zweier Kinder, ist der einzige Druckereibesitzer im Großherzogtum, dessen Geschäft in ausgesprochener Weise den Zwecken der sozialistischen Partei dient. Bei ihm werden alle in Mannheim erscheinenden sozialistischen Presserzeugnisse gedruckt, mit Ausnahme größerer Plakate und dergleichen, welche in der Druckerei von Max Grefe & Cie. hergestellt werden, teils weil der – nicht sehr bedeutende Muttersche Geschäftsbetrieb hierzu nicht ausreicht, teils auch, weil die Grefe'sche Firma Eigentümerin der Plakatsäulen in der Stadt Mannheim ist und nur mit ihrer Genehmigung Anschläge diese Tafeln geschehen können. Die letztgenannte Druckerei bzw. deren Eigentümer, stehen übrigens den sozialistischen Bestrebungen prinzipiell feindlich gegenüber und übernehmen die Anfertigung der bezüglichen Plakate demnach lediglich aus Geschäftsinteresse.

Sonstige Druckereien von spezifisch sozialistischer Richtung sind wie gesagt nicht bekannt; ebenso wenig scheint sich irgendeine Buchhandlung im Lande in hervorragender Weise mit dem Verschleiß sozialdemokratischer Literatur zu befassen. Die Partei hat übrigens in Mannheim ihren eigenen Kolporteur, einen gewissen Nikolaus Grüner /: siehe unter III:/.

Wir können diesen Abschnitt nicht verlassen ohne eines weiteren Blattes zu gedenken, welches zwar nicht aus sozialdemokratischer Quelle herrührt, allein nichtsdestoweniger der sozialistischen Kollegin in Bezug auf staatsfeindliche, stets opponierende und nicht selten zynischer Haltung nicht das Geringste nachgibt. Es ist dies die im Verlage der „Vereinsdruckerei“ zu Mannheim erscheinende „Neue Badische Landeszeitung“ oder „Mannheimer Anzeiger“, das Organ des linken Flügels der Mannheimer Demokraten, redigiert von Eichelsdörfer, Lenz und Hahn. Das genannte Blatt hat z.B. Staatsarchiv Freiburg A 96/2 Nr. 45: Bericht über den Stand der Sozialdemokratie in Baden vom 6. September 1878

die jüngsten Zeitereignisse (Sozialistengesetz, Petersburger Attentat, Harburger Unruhen) in einer so frechen provozierenden Weise besprochen, dass die Auslassungen des Volksblattes dagegen ganz verschwinden. Die Mannheimer Polizeibehörde spricht sich mit aller Entschiedenheit dafür aus, dass der Anzeiger – der zur Zeit eine Auflage von 8-9000 Exemplaren hat – in viel höherem Maße staatsgefährlich sei als das sozialistische Volksblatt.

ad III Agitatoren

Von solchen sind zu nennen:

In Mannheim

- 1) Hermann Josef August Dreesbach, geboren zu Düsseldorf am 13. August 1844, katholisch, ledig, früher Schreiner, seit Dezember 1876 als „Schriftsteller“ in Mannheim deklariert. Er ist seit 1874 als Hauptagitator der sozialistischen Partei für Baden, Rheinbayern und Rheinhessen aufgestellt und entfaltet emsige Tätigkeit in- und außerhalb seines Wohnsitzes Mannheim. Mit einem entschiedenen volkstümlichen Rednertalent verbindet er erforderlichen Falls vorsichtige Mäßigung, so dass er strafbare Ausschreitungen mit Geschick zu umgehen weiß; dass er zugleich als Redakteur tätig ist, wurde oben schon erwähnt. Dreesbach ist zweifellos der geschickteste sozialdemokratische Agitator in unserem Lande.
- 2) Zigarrenmacher Philipp Mai von Bödighheim in Rheinhessen, geb. am 16. Juni 1847, katholisch, verheiratet, vermögenslos. Er ist kein Redner, funktioniert aber in der Regel als Vorsitzender oder Schriftführer bei öffentlichen Versammlungen. In organisatorischer Hinsicht bekundet er große Gewandtheit und Energie; sein Geschäft als Zigarrenarbeiter wird über das politische Geschäft sehr vernachlässigt. Bestraft ist er zweimal, einmal polizeilich in Wiesloch wegen unerlaubten Hausierhandels mit Flugschriften und sodann durch Urteil des Schwurgerichtshofs in Zweibrücken vom 17. März 1877 wegen Vergehen in Bezug auf §§ 130, 131 Reichsstrafgesetzbuch⁹ mit vier Monaten Gefängnis.
- 3) Nicolaus Grüner von Mundenheim, wohnhaft zu Mannheim, geb. am 8. Februar 1836, verheiratet, von Geschäft Schneider. Früher dem allgemeinen deutschen Arbeiterverein als Vorstand und Agent angehörig, trat er bei Übergang dieses Vereins in die sozialistische Arbeiterpartei (Juni 1875) von seiner Stellung ab, ohne jedoch seine Tätigkeit für die Parteiinteressen aufzugeben. Er ist zur Zeit sozialistischer Kolporteur und als solcher sehr rührig. Bestraft ist er noch nicht.
- 4) Philipp Koch, früher Vergolder, jetzt Viktualienhändler, geb. am 9. Dezember 1855 zu Wernersberg, königl. Bayerisches Bezirksamt Bergzabern. Er tritt als ungewandter Redner selten vor die Öffentlichkeit, ist aber umso mehr im Stillen tätig.
- 5) Moses Oppenheimer, geb. am 19. November 1844 zu Aub in Bayern, ledig, vermögenslos. War früher Lehrer, trat nach seiner Entlassung im Jahre 1873 in ein kaufmännisches Geschäft zu Mannheim ein, war sodann von 1874 bis 1877 auswärts und tauchte anfangs 1877 wieder in Mannheim auf. Von dieser Zeit an datiert seine Tätigkeit als sozialistischer Agitator, in welcher er es vermöge seines großen Rednertalentes zu einer gewissen Virtuosität brachte. Sein Auftreten ist meist frech und zynisch. Nachdem er seit Erscheinen des pfälzisch-badischen Volksblattes als Mitarbeiter desselben tätig gewesen war, verließ er am 8. Juli des

⁹ Gefährdung des öffentlichen Friedens (§ 130) und Verächtlichmachung des Staates und der Obrigkeit (§ 131) Staatsarchiv Freiburg A 96/2 Nr. 45: Bericht über den Stand der Sozialdemokratie in Baden vom 6. September 1878

Jahres Mannheim und siedelte nach Barmen über, um dort die Redaktion der „Bergischen Volksstimme“ zu übernehmen. Bald nach seiner Ankunft wurde er auf Veranlassung des königlichen Untersuchungsgerichts in Elberfeld verhaftet. Bestraft ist er wegen Beleidigung und polizeilich wegen unterlassener Anmeldung.

- 6) Franz Schreiber von Köln, geb. am 6. Oktober 1850, zuständig in Breslau; Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse, ehemaliger Reserveoffizier, jetzt aus seinem Militärverhältnis entlassen. Früher an der Redaktion der „Neuen Badischen Landeszeitung“ beteiligt, machte er sich dort bald durch gehässige Artikel gegen die Gemeindeverwaltung unmöglich und trat nach Aufgabe dieser Stellung und nach kurzer Mitarbeiterschaft an dem übel berüchtigten Mannheimer Witzblatt „die Rheinschnaken“ völlig ins sozialdemokratische Lager über, indem er sich teils an der allgemeinen Agitation, teils als Mitarbeiter am Parteiorgan, dem mehrfach erwähnten pfälzisch-badischen Volksblatt beteiligte und hieraus eine Subvention bezog, welche ihn wenigstens vor Mangel schützte. Seit wenigen Tagen hat Schreiber, der als ein sehr talentierter Mensch bezeichnet wird, eine Stelle als Korrektor der „Frankfurter Zeitung“ übernommen und ist in Folge dessen nach Frankfurt verzogen.
- 7) Peter Eisenhauer, geb. zu Mörlenbach in Hessen im Jahre 1844, katholisch, verheiratet. Derselbe hält sich seit nahezu zehn Jahren als Fabrikarbeiter in Mannheim auf und wird als einer der ältesten und tätigsten Agitatoren der sozialistischen Partei geschildert. Bestraft ist er noch nicht.
- 8) Karl Weidemann, geb. zu Parchim am 21. Oktober 1844; war früher Schlosser, hat sich im vorigen Jahr als „Schriftsteller und Präsident des Bundes der deutschen Tischler und verwandter Berufsgenossen“ in Mannheim niedergelassen und während seines Aufenthaltes daselbst für die sozialistischen Ideen hauptsächlich auch unter dem Militär Propaganda zu machen gesucht. Vor einigen Wochen ist er nach Hamburg, Rosenstraße 23, übersiedelt. Bestraft ist er bereits und zwar in Frankenthal mit Gefängnis; auch steht er zur Zeit im Köthen wegen Vergehens gegen §§ 130, 131 Strafgesetzbuch in Untersuchung. Eine wesentliche Unterstützung findet die sozialistische Partei ferner durch den
- 9) Wirt Josef Buttle, geb. zu Stühlingen, in dessen Wirtschaft sich das Parteiversammlungslokal und das Redaktionsbureau befindet, wie denn überhaupt die Kundschaft des Buttle fast ausschließlich aus Sozialdemokraten besteht. Auch die Wirte Rohadinsky „zum Pflügersgrund“ und Rimbach „zum Anhaltspunkt“ halten sozialdemokratische Zeitungen und geben ihre Lokalitäten zu Versammlungen dieser Partei her.

In Pforzheim

10. Daniel Lehmann, gebürtig von Dobel, königl. Württembergisches Oberamt Neuenbürg, etwa 40 Jahre alt, verheiratet. Derselbe war zuerst Schneider, dann Ausläufer und seit 1873 Wirt in Pforzheim. Im Jahre 1874 geriet er in Gant und ist nunmehr Stellvertreter auf der Wirtschaft des Bierbrauers Hof, in welcher fast ausschließlich sozialdemokratische Arbeiter verkehren. Seit mehreren Jahren bekennt er sich offen zur sozialistischen Partei und hat in Pforzheim selbst und auswärts, z.B. in Wiesloch, Baden etc., schon häufig Versammlungen abgehalten. In seinem öffentlichen Auftreten ist er vorsichtig und ziemlich leidenschaftslos; bei seinen Parteigenossen soll er in großer Achtung stehen.
11. Uhrenmacher Carl Rudolf Hackenberger von Marienburg. Am 7. Januar 1875 trat er in Pforzheim in Arbeit, gründete schon nach einem Monat ein eigenes Geschäft, das aber nicht prosperierte, und zog sodann als Reiseagitor herum. Im Jahre 1876 wurde er in

Saarbrücken wegen aufreizenden Reden verhaftet und verbüßte hierauf zu Trier eine elfmonatige Gefängnisstrafe; dann kehrte er auf kurze Zeit nach Pforzheim zurück, kam aber auf einer seiner Agitationsreisen wieder mit den Gesetzen in Konflikt und erstet zur Zeit in Trier eine 2 ½ jährige Gefängnisstrafe, welche ihm wegen Vergehens nach § 130 Strafgesetzbuch zuerkannt wurde.

12. Emil Leininger von Müllheim, Baden, etwa 28 Jahre alt, früher Hilfslehrer an der Schifferdeckerschen Privatlehranstalt in Pforzheim. Nachdem er seiner Lehrerstelle wegen sozialistischer Umtriebe entsetzt worden war, übernahm er vor etwa drei Jahren die Redaktion des „Genossenschafters“, führte einen höchst unordentlichen Lebenswandel und verzog später nach Stuttgart, wo er wegen Pressvergehens eine längere Freiheitsstrafe sich zuzog, die er wohl noch nicht ganz verbüßt hat. Als Agitator von minder hervorragender Bedeutung ist
13. Der Graveur Ludwig Wankmüller von Neuenbürg, wohnhaft in Pforzheim, zu erwähnen, dessen Tätigkeit sich auf die Stadt Pforzheim beschränkt und auch da nur wenig in die Öffentlichkeit tritt. Bemerkenswert ist, dass W. vor etwa zwei Monaten zum Stadtverordneten von Pforzheim gewählt wurde.

In Freiburg ist nur ein Sozialist als Agitator erwähnenswert, nämlich

14. Der Schuhmacher Johann Friedrich Haug von Dossenbach, Amt Schopfheim, welcher seit 1875 in genannter Stadt wohnhaft ist und dort ein eigenes Geschäft betreibt. Er ist im Allgemeinen als ein leichtsinniger Mensch zu bezeichnen, der seine nicht allzureichen Geschäftsinteressen alsbald ins Wirtshaus trägt. In neuerer Zeit soll er etwas ruhiger geworden sein und sogar die Absicht ausgesprochen haben, sich ganz von der politischen Tätigkeit zurückzuziehen.

In Lahr, wo die Sozialdemokratie wenig Boden hat, ist als einziger Agitator zu nennen

15. Der Mechaniker Friedrich Theodor Albert Görki von Breslau. Derselbe war bis zum 30. Juli des Jahres bei dem Instrumentenmacher Erb daselbst in Arbeit. Seine agitatorische Tätigkeit war nicht besonders energisch und wohl ziemlich erfolglos. Im Übrigen wird er als ein fleißiger solider Mensch von anständigem Auftreten geschildert. Seit Anfang August des Jahres ist er von Lahr verzogen und soll sich zur Zeit in Heidelberg aufhalten.

Endlich wird von Konstanz berichtet, dass

16. Der Schuhmacher Josef Belli von Rammersweier, Amts Offenburg, 29 Jahre alt, verheiratet, mit sozialdemokratischen Agitationen sich befasse. Belli ist Vorstand des Konstanzer sozialdemokratischen Vereins und wird als ein begabter, fleißiger und bescheidener, beinahe schüchtern Mann geschildert, der den sozialistischen Ideen mit fast schwärmerischer Anhänglichkeit zugetan sei. In neuerer Zeit hat er seinen Wohnsitz nach dem benachbarten Kreuzlingen (Schweiz) verlegt und soll auch der unter seiner Leitung stehende Verein den Schwerpunkt seiner Tätigkeit nunmehr dort haben, vermutlich, weil es den maßgebenden Persönlichkeiten in Konstanz weniger sicher schien.

ad IV. Sozialdemokratische Versammlungen

Hier sind die engeren Parteiversammlungen und die öffentlichen (sog. Volks-)Versammlungen zu unterscheiden. Erstere finden in regelmäßigen Zwischenräumen in den Vereinslokalitäten oder, wo solche nicht vorhanden sind, doch in besonderem Raum mit Ausschluss der Öffentlichkeit statt, an einem zuvor bestimmten Wochentage, meistens alle acht oder 14 Tage. Nach Angabe der Vorstände sollen diese Versammlungen lediglich die Einziehung der Beiträge und die Besprechung interner Vereinsangelegenheiten zum Gegenstand haben; bei einigen der unter II erwähnten Mitgliedschaften ist auch die Erörterung religiöser und politischer Fragen in den Vereinsversammlungen ausdrücklich untersagt; wie weit jedoch dies Verbot aufrecht erhalten wird, entzieht sich unserer Beurteilung. Es ist immerhin nicht außer Acht zu lassen, dass so ziemlich in jedem Vereinslokale sozialistische Tagesliteratur aufliegt, so dass schon auf diesem Wege den Teilnehmern oder engeren Parteiversammlungen politische Nahrung zugeführt wird.

Die öffentlichen Versammlungen werden entweder als Arbeiter- oder als Volksversammlungen ausgeschrieben, die ersteren bald wieder als allgemeine, bald als solche für ein bestimmtes Gewerbe, z.B. Metallarbeiterversammlung. Der Charakter der Versammlung bleibt im Wesentlichen der gleiche, unter welchem Titel sie auch ausgeschrieben sein mag. Häufig wird bei der Wahl der Bezeichnung ein bestimmter Zweck verfolgt, indem man entweder hierdurch die Behörden über die eigentliche Natur der Versammlung glauben täuschen zu können oder auch an Orten, wo Opposition zu erwarten steht, durch Vorspiegelung einer internen Gewerkschaftsangelegenheit die Gegner von den Verhandlungen fern zu halten sucht.

Die öffentlichen Versammlungen sind die Hauptfaktoren der sozialistischen Agitation; ihre Bedeutung für die Ausbreitung der sozialistischen Bewegung ist weit größer als diejenige der Presse. Die Wirkung der letzteren erstreckt sich mehr auf die Befestigung und Erhaltung der Parteigesinnung, während die Versammlungen der Lehre neue Jünger zuführen. Ein nennenswerter Absatz sozialistischer Presserzeugnisse findet auch in der Regel nur da statt, wo Versammlungen vorausgegangen sind. Letztere dienen oft sogar direkt zur Vorbereitung der Parteipresse, indem in ihnen für dieselbe Reklame gemacht wird, was meist die sofortige Einzeichnung einer Anzahl Abonnenten zur Folge hat.

Die öffentlichen Versammlungen sind ein umso gefährlicheres Agitationsmittel, als die Wortführer derselben fast ausnahmslos gewandte Volksredner sind; ein ungeübter Redner wird selten oder nie das Wort ergreifen. Die Parteileitung ist sich des Einflusses, den das lebendige Wort auf die Massen hat, wohl bewusst und scheut keine Kosten, ihre Hauptmatadoren allerwärts ins Gefecht zu führen. Nicht genug, dass die Mannheimer Führer an der Schweizer Grenze und an den Ufern des Bodensees ihren Weckruf erschallen lassen, selbst vom fernen Norden, von Berlin, Hamburg, ja sogar vom britischen Eiland her werden die Apostel der neuen Lehre in die Ebenen des Rheins und die Täler des Schwarzwalds gesendet. Kein Wunder, wenn das urteilslose, durch die Zeitverhältnisse gedrückte und missgestimmte Volk den glatten Worten und hochtönenden schwülstigen Phrasen dieser geriebenen professionsmäßigen Aufwiegler williges Ohr leiht.

Wenn trotzdem in unserem Lande die Versammlungstätigkeit nur vereinzelt aufgetreten ist, so liegt der Grund hierfür nicht etwa an mangelnder Energie der Agitatoren sondern lediglich in örtlichen Verhältnissen.

Unsere obere Landesgegend, deren Bevölkerung in überwiegender Mehrzahl Landwirtschaft treibt und in kirchlicher und politischer Hinsicht streng an alten Traditionen hängt, bietet für die

Bestrebungen der Sozialdemokratie kein günstiges Feld. Die Parteiführer waren nach einigen fruchtlosen Versuchen einsichtig genug, dies zu erkennen und ihre öffentliche Tätigkeit einzustellen, indem sie es der geheimen Agitation überließen, den Boden zu unterwühlen und für den Samen ihrer Lehre empfänglich zu machen. Konstanz, Lörrach und Freiburg sind die einzigen Orte des Oberlandes, an welchen von Zeit zu Zeit öffentliche sozialdemokratische Versammlungen gehalten werden.

Im Konstanz fanden im Laufe dieses Jahres zwei statt, die eine im Januar, die andere im Mai; erstere war von 46 Personen besucht, von denen etwa die Hälfte Neugierige gewesen sein sollen; der Agitator Lehmann wurde dabei erwartet, kam aber nicht. Bei der zweiten Versammlung, in welcher Schuhmacher Belli als Redner auftrat, zählte das Publikum nur 26 Köpfe, darunter höchstens die Hälfte Anhänger der Sozialdemokratie. Einmal musste der anwesende Polizeibeamte mit Auflösung drohen; im Übrigen verliefen die Versammlungen ohne Störung.

In der Fabrikstadt Lörrach, wo eine zahlreiche Arbeiterbevölkerung sesshaft ist, war die Tätigkeit eine regere. Seit 1873 fanden daselbst zehn öffentliche Versammlungen statt, in welcher die bekannten Agitatoren Dreesbach, Weidmann, Lehmann, Hackenberger, Haug, Belli sowie der Reichstagsabgeordnete Bloss¹⁰ auftraten. Der Besuch war anfangs mäßig, nahm aber später immer mehr zu. Polizeiliches Einschreiten wurde nicht erforderlich.

Die Stadt Freiburg endlich hat, seitdem die sozialdemokratische Bewegung dort Fuß gefasst, d.h. seit 1872, 28 öffentliche Versammlungen dieser Partei in ihren Mauern gesehen. Auch auf dem Lande, nämlich in Haslach, wurde 1875 eine solche abgehalten und zwar von einem gewissen Sievert, der sich durch seine Rede eine mehrmonatige Gefängnisstrafe wegen Majestätsbeleidigung zuzog. Die Versammlungen in der Stadt verliefen ruhig, waren übrigens auch nur schwach besucht. So zählte die letzte, im Mai des Jahres abgehaltene, nur 23 Teilnehmer.

Als vereinzelte Erscheinungen erwähnen wir noch, dass am 2. Juni diesen Jahres in Meersburg, Amt Überlingen, auf Veranlassung des dort in Arbeit stehenden 19 Jahre alten Johann Zumsteg von Moltau, Kanton Thurgau, eine von etwa 60 Personen (darunter 2/3 Neugierige) besuchte Volksversammlung stattfand und dass der bekannte Dreesbach im Herbst vorigen Jahres eine Agitationsreise ins Wiesental unternahm und in Zell und Schopfheim schwach besuchte Versammlungen abhielt, die ohne jeden Erfolg geblieben sein sollen. Auch in Staufen hatte er sich mehrmals angekündigt, blieb aber aus und trat sodann der Freiburger Schuhmacher Haug für ihn ein.

Von Freiburg abwärts ist unter den von sozialdemokratischen Versammlungen heimgesuchten Orten zunächst Lahr zu nennen. Es fanden dort seit August vorigen Jahres vier solche Versammlungen statt; als Redner traten auf: Weidemann, Lehmann, Görki und der Reichstagsabgeordnete Fritsche¹¹. Die Zahl der Zuhörer bewegte sich zwischen 70 und 100, worunter selbstverständlich nicht lauter Anhänger der Sozialdemokratie.

Auch im Amtsbezirk Rastatt, welcher seit 1874 von sozialistischen Agitatoren und Versammlungen verschont geblieben ist, hat am 31. März letzten Jahres eine solche stattgefunden und zwar in Gaggenau, angeblich auf Veranlassung der Badener Genossenschaft. Redner war Lehmann.

¹⁰ Wilhelm Bloss (1849-1927) http://de.wikipedia.org/wiki/Wilhelm_Bloss (Zugriff 05.12.2012)

¹¹ Friedrich Wilhelm Fritsche (1825-1905) http://de.wikipedia.org/wiki/Friedrich_Wilhelm_Fritsche (Zugriff 05.12.2012)

Staatsarchiv Freiburg A 96/2 Nr. 45: Bericht über den Stand der Sozialdemokratie in Baden vom 6. September 1878

In Baden-Baden veranstaltete die dortige sozialdemokratische Genossenschaft seit 1873 ab und zu öffentliche Versammlungen und zwar in neuerer Zeit häufiger wie früher. In allen diesen Versammlungen sind als so genannte Referenten auswärtige Agitatoren aufgetreten, darunter Dreesbach, Oppenheimer, Lehmann und Hackenberger. Der zur Überwachung anwesende Polizeibeamte hatte mehrfach Veranlassung zum Einschreiten, eine Versammlung, in welcher Dreesbach sprach, musste wegen zu befürchtender Ruhestörung geschlossen werden; in drei anderen fielen Verwarnungen der Redner nötig.

Die am 22. Juli diesen Jahres stattgefundene Volksversammlung verlief ohne bemerkenswerten Zwischenfall. Es sei hier noch erwähnt, dass nach einer der Polizeibehörde in Baden gewordenen Mitteilung in den Pfingsttagen dieses Jahres zu Straßburg eine Versammlung von Vorstandsmitgliedern der sozialdemokratischen Verein Baden, Straßburg, Offenburg, Lahr und Freiburg und zwar unter dem Schein eines Pfingstausflugs stattfinden sollte, die aber des Aufsehens wegen unterblieb.

Hier in Karlsruhe werden seit 1873 in unregelmäßigen Zwischenräumen jährlich sechs-acht öffentliche sozialdemokratische Versammlungen abgehalten, bald in der Form von Gewerkschaftsversammlungen, bald als allgemein Arbeiter- oder Volksversammlungen. Die ersten sind durchschnittlich von 100, die letzteren von 100-200 Personen besucht; manchmal, besonders in früherer Zeit, stieg die Zahl der Teilnehmer auf das doppelte. Als Redner traten auch hier in erster Reihe die Mannheimer Agitatoren Dreesbach und Oppenheimer auf, außerdem ein Maurer Trillsohn aus Hamburg, Leininger, Lehmann und andere; zwei Versammlungen wurden polizeilich aufgelöst.

Die Agitation ist hier nicht ohne Erfolg, wie aus einer Vergleichung der bei den Reichstagswahlen abgegebenen Stimmen hervorgeht. Im Jahre 1874 erhielt Schäfer von Offenbach 443, 1877 Dreesbach 484 und 1878 derselbe 576 Stimmen.

In der näheren Umgebung der Residenz haben die Sozialisten keine Versammlung mehr abgehalten, nachdem sie im Jahre 1872 in Durlach auf energischen Widerstand der Bürgerschaft gestoßen waren und auch in Ettlingen keinen Boden gefunden hatten.

Dagegen hat die Industriestadt Pforzheim eine größere Zahl sozialdemokratischer Versammlungen aufzuweisen, nämlich binnen Jahresfrist neun, welche jedoch selten mehr als 70, oft kaum 30 Köpfe zählten. In neuerer Zeit, nach den Attentaten, war die Beteiligung allerdings stärker und wuchs einmal sogar bis zu 500 Personen an, worunter wohl sehr viele Neugierige sich befanden. Dreesbach, Oppenheimer, Weidemann, Hackenberger und Lehmann waren wie fast überall die Hauptredner; auch der Hamburger Trillsohn ließ sich dabei hören. Die letzte zur Besprechung der Reichstagswahlen anberaumte Versammlung vom 1. Juli diesen Jahres wurde wegen ungeeigneter Ausfälle des Redners Lehmann gegen die Behörden aufgelöst; sonst wurde ein polizeiliches Einschreiten nicht erforderlich.

Auch in Bruchsal und Wiesloch fanden Versammlungen statt, wenn auch erst seit Beginn des laufenden Jahres. In ersterer Stadt waren sie durchschnittlich von 150 Personen besucht und verliefen ohne Störung, ebenso wie einige Versammlungen in Landorten des Bezirks. In Wiesloch wurde in der zweiten Versammlung dem sozialistischen Redner Dreesbach, der an die Tabaksfrage anknüpfte, kräftig opponiert, die dritte und letzte musste mit Rücksicht auf die hochgradige Erbitterung der besseren Bürgerschaft wegen zu befürchtender Ruhestörung geschlossen werden.

Der Heidelberger „Klub“ hat seit Beginn vorigen Jahres acht Versammlungen veranstaltet, bei denen hauptsächlich Dreesbach, Weidemann und Fritsche als Redner sich hören ließen; Ausschreitungen kamen nicht vor.

In dem wohlhabenden Dorfe Seckenheim, Amt Schwetzingen, hielten Dreesbach und Oppenheimer im Oktober 1877 eine Versammlung ab, zu der die viel ventilirte Tabaksteuerfrage den Vorwand abgeben musste. Sogleich nach Schluss der Versammlung meldeten sich elf neue Abonnenten für das pfälzisch-badische Volksblatt.

Wir wenden uns nunmehr zu dem eigentlichen Agitationsherde der sozialistischen Bewegung in unserem Lande, zur Stadt Mannheim.

Die dort herrschenden Parteienverhältnisse machen den Sozialisten leichtes Spiel und sie gebieten jetzt nach der in jüngster Zeit eingetretenen Spaltung der demokratischen Partei und den hierdurch bedingten Zuwachs der demokratischen Linken zu ihrer Partei, über ein ansehnliche Kontingent. Ihrer Stärke bewusst, treten sie in allen Tagesfragen als geschlossene Partei auf. Insbesondere ist es die Tabakfrage, welche ihnen willkommenen Anlass bietet, die großenteils Tabak bauende Landbevölkerung aufzureizen und für ihre Irrlehre empfänglich zu machen. An manchen Orten, wie in Walldorf, Wallstadt, Wiesloch, sind sie auf Widerstand gestoßen, anderwärts waren ihre Bemühungen von Erfolg begleitet.

Eine wahrhaft fieberhafte Tätigkeit wurde in Mannheim selbst entwickelt; vom 1. Januar 1877 bis heute wurden 75 öffentliche sozialdemokratische Versammlungen, darunter 21 große Volksversammlungen in Mannheim und dem dicht dabei liegenden Ludwigshafen abgehalten! Wenn auch Gewalttätigkeiten und direkte Drohungen dabei nicht zu Tage getreten sind, so wurde doch in Spott und Hohn auf unsere staatlichen Zustände, in Aufreizung und Anstiftung zum Klassenhass, in zynisch-materialistischer Rohheit das Äußerste geleistet, und musste von den Behörden bereits die Eventualität eines blutigen Zusammenstoßes mit den sozialistischen Elementen ins Auge gefasst werden.

Eine weitere Volksversammlung, sie sog. „Märzfeier“ (zum Gedächtnis der im Jahre 1848 Gefallenen) wurde verboten, eine Volksversammlung während der Abhaltung polizeilich sistiert.

Sodann sind die Parteiführer auf ein weiteres Mittel verfallen, ihre Anhänger um sich zu scharen und sich in Fühlung mit ihnen zu erhalten; es sind dies die sog. Volksfeste und die Waldausflüge. Dieselben werden von den Arbeitern und ihren Familien zahlreich besucht, zählen oft 1000 und mehr Köpfe und sind bei aller anscheinenden Harmlosigkeit zweifellos sehr gefährliche Agitationsmittel, umso mehr, als man auch das Militär dabei heranzuziehen sucht. Bezeichnend ist, dass der Agitator Oppenheimer bei dem letzten Mannheimer Volksfeste als Ziel des Wettlaufs für die Knaben eine blutrote Fahne aufsteckte und sie erst auf wiederholtes energisches Einschreiten der Polizeibeamten wieder entfernte. Es war übrigens der einzige Versuch in unserem Lande, die „rote Fahne“ zur Geltung zu bringen.

Es bedarf schließlich wohl kaum der Erwähnung, dass die Hauptredner der Mannheimer Parteiversammlungen Dreesbach, Oppenheimer und Weidemann sind; auch der Reichstagsabgeordnete Bloß ist dort schon aufgetreten und andere mehr.

In Vorstehendem haben wir eine Übersicht über die Tätigkeit der sozialdemokratischen Partei zu geben versucht; wir fügen dem noch bei, dass die Teilnahme von Frauen an den Versammlungen Staatsarchiv Freiburg A 96/2 Nr. 45: Bericht über den Stand der Sozialdemokratie in Baden vom 6. September 1878

nirgends beobachtet wurde, dass keine Versammlung unter freiem Himmel stattfand – ausgenommen natürlich die zuletzt berührten Volksfeste – und dass sich für die Beteiligung der Gesellenherbergen an der sozialdemokratischen Agitation keinerlei Anhaltspunkte finden ließen.

Gez. Stößer